

## Das Gebet, das uns verändert. Unterwegs zur Vertiefung des Glaubens mit dem Vaterunser

(I) Der Zusammenhang des Betens – Eine persönliche Orientierung

1. *Warum* betest du?

2. Die häufigsten *Inhalte / Themen* deiner Gebete sind

- ...
- ...
- ...

3. *Was* macht Beten mit dir? Was löst es aus?

4. Was kann es *bewirken*? Was erwartest / hoffst / ersehnt du damit?

Spurensuche: Wie redet man mit Gott? Die verschiedenen Akzente der Überlieferung

**Matthäus:** Deine Frömmigkeit muss zu dir und Gott passen (6:1)

6:5-6 Nicht Anschein oder Eindruck, sondern das Gegenüber ist wichtig

6:7-8 Nicht die Quantität, sondern das Vertrauen bringt's

6:9-13 – der eigentliche Gebetstext

7:11-14 Die Einladung zum Bitten, Suchen, Anklopfen

**Lukas:** Wie Jesus - Anleitung zum Umgang mit Gott

11:1-2 Beten kann man lernen

11:3-4 – der eigentliche Gebetstext

11:5-13 Vertrauen auf den Vater entwickeln – Bitten, Suchen, Anklopfen wagen

Was unser Beten möglich macht

Röm 8:14-17 die Freiheit der Kinder

Röm 8:26-27 Gottes Geist, unser Unterstützer

## Das Gebet Jesu (II)

1. Der Lobspruch am Ende fehlt in der Urfassung, taucht erst sehr spät als Ergänzung zu Mth 6:13 auf; und es gibt zwei Text-Varianten in Mth 6 und Luk 11. Die ersten Christen haben Jesu Worte nicht als genau zu befolgende Vorschrift verstanden, sondern als ein Modell, das man variieren und ins Leben hinein deuten konnte. Die ersten Christen wollten die Worte Jesu weniger im Wortlaut als in der Sache bewahren. Das Unservater ist

- ein Offenes Lern-Modell. Es lädt ein zum Weiterbeten. Wir lernen v. a. durch Wiederholen und durch Gewohnheiten.
- ein hilfreiches Geländer. Es hilft bei ersten Schritten im Beten, lehrt Ungeübte den Kontakt mit Gott und hilft langjährigen Betern den Kurs zu halten.
- eine Orientierung an Gottes Prioritäten. Wir sehen Gott, sehen uns und sehen die Welt aus Gottes Sicht. Beachte die Reihenfolge der Wünsche und Bitten: Wer sich Gottes Anliegen zu eigen macht, sie bejaht, klärt die Basis für die eigenen Bedürfnisse

## 2. Unser Vater ..

2.1. Die Anrede *Vater* hatte Vorläufer im AT, schuf aber dennoch eine unglaubliche Nähe zum Schöpfer: So mit Gott reden zu dürfen ist ein Privileg der Nähe und des Vertrauens (Gal 4:6-7). „Vater“ umfasst verschiedene Aspekte:

- dem Schöpfer verdanken wir unsere Existenz (5. Mose 32:6)
- Er verdient als höchste Autorität Ehrfurcht und Respekt (Mal 1:16)
- er sorgt für uns in Liebe und Barmherzigkeit (Ps 103:13)

2.2. Der Vater im Himmel ist der Vergebende (Mk 11:25, Lk 15:11ff) und unser Vorbild (Lk 6:36 und Mth 5:44-48): Gottes Wesensart soll sich in unserer widerspiegeln.

2.3. Nicht werden irdische Väter zum Vorbild Gottes, sondern umgekehrt: Der himmlische Vater zeigt das Wesen unserer Elternschaft (Eph 3:14-15) – und an ihm werden Väter und Mütter gemessen. So können wir auch für andere geistlich Vater/Mutter werden (1. Thess 2:7f.11f)

2.4. *Unser Vater* – mit dem Vater bekommen wir Brüder und Schwestern, die Gemeinschaft der Gemeinde. Glaube an Gott ist ein Gemeinschaftsglaube.

### (III) ... im Himmel

Eine Regel der Freiheit zum Beten: „*Bete, wie du kannst; bete nicht, wie du nicht kannst.*“ (Don Chapman)

3.1 *Himmel* meint nicht „oben“ (sky); „Himmel“ ist ein Bild für Gottes unsichtbare Wirklichkeit (heaven). Himmel ist Gottes Realität: Das, wo Gott unumschränkt erkennbar ist. Gottes Welt öffnet sich in Jesus hinein in unsere Welt (Mk 1:9-11).

„Unser Vater im Himmel“ ist ein Satz des Glaubens: Wenn Gott wirklich Gott ist, dann umfasst Gottes Wirklichkeit unsere Grenzen von Raum und Zeit und übersteigt sie zugleich. Beten ist wie eine Verbindung in den Himmel: Jedes Beten rechnet damit, dass Gott auch hier bei uns ist, uns hört und an unserem Leben teilhaben will.

*„Ein Vater ist entzückt, wenn sein Kind Spielzeug und Freunde links liegen lässt, zu ihm rennt und auf seinen Schoß klettert. Während er sein Kind ganz fest an sich drückt, kümmert es ihn wenig, ob das Kind um sich schaut und seine Aufmerksamkeit von einer Sache zu anderen wechselt oder ob es sich einfach einkuschelt und schläft. Wesentlich ist, dass das Kind sich dafür entschieden hat, bei seinem Vater zu sein, sich seiner Liebe, seiner Fürsorge und der Sicherheit in seinen Armen gewiss ist. Unser Gebet ist ganz ähnlich. Wir kommen in den Armen des Vaters, in seinen liebevollen Händen zur Ruhe. Unsere Gedanken, unsere Fantasie mag nach hier und da springen; ja vielleicht schlafen wir sogar ein; wesentlich ist, dass wir uns dafür entschieden haben, für diese bestimmte Zeit intensiv mit dem Vater zusammen zu sein, uns ihm ganz auszuliefern, seine Liebe und Fürsorge zu empfangen und ihn auch Freude an uns haben zu lassen, wie er will. Es ist ein sehr einfaches Gebet. Ein kindliches Gebet. Es ist das Gebet, das uns offen macht für all die Köstlichkeiten des Reiches Gottes.“<sup>1</sup>*

3.2. Jesus als der geliebte ‚Sohn‘ des Vaters geht einen langen Weg, um als Bruder unter Gottes verlorenen Kindern ihnen den Weg zurück zu Gott zu zeigen und sie mit sich in Gottes kommende neue Welt zu bringen (Phil 2:6-11). Die Kluft zwischen Himmel und Erde wird vom Himmel „geerdet“, damit diese verlorene Welt wieder zu Gottes Welt wird. Jedes Gebet ist auch ein Schritt auf diesem Weg zurück.

3.3. Durch den Kontakt zum Himmel kommt eine Richtung in unser Leben: Himmlisch denken, auf das hin orientiert glauben und leben, was von Gott kommt und zu Gott führt (Kol 3:1-2).

Wenn die Verbindung zum Vater mein wichtigster Lebensinhalt („Schatz“) ist, dann bekommt mein Leben andere, himmlische Prioritäten (Mth 6:19-21). Es darf möglichst viel von Gottes Wesen widerspiegeln.

---

<sup>1</sup> Basil Pennington, zit bei B. Manning, Größer als dein Herz, 130

#### IV: Geheiligt werde dein Name

1. ‚*Heilig*‘ ist alles, was Gott gehört, für Gott reserviert ist, für Unbefugte Tabu ist. Heilig ist in der Bibel kein Moral-, sondern ein Besitzbegriff: heilig meint Gottes Eigentum. - So werden z.B. die Christen in den Anreden der Briefe des NT oft als „Heilige“ bezeichnet, obwohl sie nicht fehler- oder sündenfrei sind. Aber sie gehören durch Jesus zu Gott. Paulus geht z.B. mit den Korinthern sehr kritisch um, aber sie sind Heilige (1. Kor 1:2), denn „Es gibt keine Heiligen ohne Vergangenheit und keine Sünder ohne Zukunft“. – Paulus sagt über sich selber: Jesus ist gekommen, um die Sünder zu retten, unter denen ich der größte bin (1. Tim 1:15). - Heilig ist ein Acker auf Jakobs Flucht (1. Mose 28:10-18) oder ein Ort in der Wüste, wo Gott zu Mose redet (2. Mose 3:1ff), weil Gott dort gegenwärtig ist und redet oder handelt.

2. Gottes Heiligkeit wirkt sich auf Menschen aus, die mit ihm zu tun haben: Sie sollen verwandelt werden, Gottes Art und Liebe widerspiegeln. 3. Mose 19:2, Mth 5:48, 1. Petr 1,15f. Sie sollen als Ebenbilder Gottes dem Wesen Gottes entsprechen.

3. Dein Name werde *geheiligt* ist eine Bitte um die Durchsetzung von Gottes Ehre: Die Einschätzung „heilig“ kommt eigentlich nur Gott zu – und erst von ihm her und in seinem Umkreis auch Menschen, Orten oder Erfahrungen. Gottes Würde und Autorität soll von immer mehr Menschen anerkannt und gefeiert werden: Gottes Heiligkeit ist seine Einmaligkeit, die von Menschen anerkannt wird.

„Der vertraute, ja geradezu intime Umgang mit Gott, zu dem Jesus uns mit der Anrede „Vater“ ermutigt, bekommt in der ersten Vaterunser-Bitte eine Grenze gesetzt. Das Gebot, Gottes Namen nicht unnützlich zu benutzen, wird in dieser Bitte aufgegriffen und bestätigt. Ja, Gott ist unser Vater und lädt uns zu einem liebevoll-vertrauten Umgang mit ihm ein. Das bedeutet aber nicht, dass wir beginnen, respektlos mit oder über Gott zu reden. Anders als im Judentum, in dem der Name Gottes nicht einmal ausgesprochen werden durfte, erlaubt uns Jesus die allervertrauteste Anrede, aber, bitte schön, trotzdem mit Respekt! Das ist eine Grenze, die wir Menschen oft aus dem Blick verlieren: Wir verlieren oft die Achtung vor dem, was uns vertraut wird. Deshalb sagt Jesus: Der Name darf und soll ausgesprochen werden, aber bewusst und mit dem nötigen Respekt. Ja, wir bitten Gott selber um Beistand, dass er uns helfe, seinen Namen heilig zu halten.“ (K. Douglass)

4. Anders als bei uns sind Namen nicht Zufall oder Benennung – sie sagen, wie jemand ist. Gottes *Name* drückt sein Wesen aus: So ist er, wie er sich zeigt. Er ist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte (Psalm 103:8). Er macht sich in seinem Wesen erkennbar: Ich bin der-für-euch-da (2. Mose 3:13-15).

Auch der Name ‚Jesus‘ ist sofort Programm: Er soll sein Volk retten (Mth1:21). Insofern kommt alles auf diesen einen Namen an, in dem Gott sich ein für allemal gezeigt und zugänglich gemacht hat (Apg 4:12). Heiligen werden diesen Namen einmal alle Geschöpfe (Phil 2:5-11).

5. *Entheiligt* wird der Name Gottes, wo er missbraucht oder missachtet wird. Wer dem Schöpfer nicht dankt oder preist, ihm also gibt, was ihm zusteht, verfällt automatisch an andere Werte (‚Götzen‘), er füllt sein Leben mit Nichtigem (Röm 1:20f).

## (V) Dein Reich komme

1. Gottes *Reich*: Kein Gebiet oder Staatswesen, nicht vergleichbar mit irdischer Machtausübung. Nicht eingrenzbar (raumgebunden), nicht mit Unterdrückung (abhängig von Ressourcen), nicht auf Zeit (Werden und Vergehen), kein Schlaraffenland der Wunscherfüllung. Gottes Herrschaft kann nicht aus unseren Maßstäben, nur aus ihren eigenen beurteilt werden (Joh 18:36).

Reich (griechisch: *Basileia*) = Ausübung der Herrschaft, Bereich des unumschränkten Einflusses des Königs. Der Bereich, wo Gott zum Zuge kommt und von seiner Schöpfung geehrt wird (Mth 6,33). Mit der Bitte wird das Recht Gottes anerkannt: „Wo er nicht ist, kann nichts gut sein. Wo Gott nicht gesehen wird, verfällt der Mensch und verfällt die Welt“ (J. Ratzinger). Gottes Herrschaft heißt: Sein Wille ist der Maßstab. Gott gibt es, er ist wirklich Gott, er hält die Fäden in der Hand – und er handelt jetzt. Es geht um eine Dynamik, um Aktion und Reaktion.

2. Die Evangelien deuten es - z.T. nur verhüllt - an: *Jesus* verkörpert das Reich Gottes

- wo Jesus ist, ist das Reich Gottes: Mth 11:2-6
- in Jesus erfüllen sich die Verheißungen für die Zeit des Messias: Luk 4:16-21.
- Mit ihm ist es so nahe, dass es vor der Tür steht: Mk 1:14f. ein Kommen, das im Gang ist und die ganze Geschichte verändert
- er hat die Vollmacht Gottes: Zur Vergebung (Mk 2:1-12), über die Elemente (Mt 8:23-27) etc.

Verstanden wird das erst im Nachhinein, nach den Ereignissen von Kreuz und Auferweckung: weil Jesus sich für uns hingegeben hat und von Gott durch die Auferweckung bestätigt wurde, wird sein Leben als Beginn der Herrschaft Gottes deutbar.

3. Dieses Reich hat ungewöhnliche *Eigenschaften*.

- Es wirkt nach unseren Maßstäben armselig und klein: wie ein Senfkorn oder wie ein Stück Sauerteig, wie Samenkörner auf dem Acker der Welt (Mth 13)
- Man kann es wie einen Schatz entdecken, gibt dafür alles weniger Wichtige auf (Mth 13,44ff)
- Es wirkt von innen nach außen, verändert Menschen (Luk 17:20f)
- Es wertet anders als alles, was sich in dieser Welt als Macht und Einfluss aufspielt: Es preist die geistlich Armen, die Leid Tragenden, die Sanftmütigen, die sich nach Gerechtigkeit sehnen, die Barmherzigen, die reinen Herzens sind, die Friedensstifter, die Verfolgten (Mth 5:3-10).

4. Warum *bitten* wir darum?

Das Reich ist wie ein Senfkorn - „Solch eine Saat hat Jesus in die Herzen seiner Jünger gepflanzt. Das Reich ist bereits da, wo immer Menschen sich vertrauensvoll der Liebe Gottes öffnen. Ein Senfkorn ist klein, schutz- und pflegebedürftig, man übersieht es leicht, aber es trägt eine gewaltige Kraft in sich. Ich übersetze den Satz ‚Dein Reich komme‘ daher gern mit ‚Deine Saat gehe auf – in meinem Herzen, in meinem Umfeld, in dieser Welt!‘ Dazu passt auch die Erläuterung der zweiten Vaterunser-Bitte in Martin Luthers Kleinem Katechismus: Das Reich Gottes kommt zwar ohnehin, aber mit dieser Bitte bitten wir darum, dass es auch zu uns komme.“ (Klaus Douglass)

(VI) Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

1. Gottes Willen *soll geschehen* (soll getan sein): die Passiv-Form deutet in der Bibel auf Gottes Handeln. Gott selbst handelt und setzt seinen Willen durch; aber wir sollen einstimmen und diesen Willen bejahen. Er geht nicht über uns hinweg, sondern wirbt um unsere Beteiligung. Jesus hat es in seiner Passion vorgelebt: „wenn möglich, dann lass den Kelch an mir vorbeigehen. Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe“ (Mth 26, 39).

Jesus ist das Gegenbild zu unseren Ur-Prototypen Adam und Eva, die ihrem eigenen Willen gegen Gottes Anweisung und guten Rat folgten (1. Mo 2:17, 1. Mo 3). Jesus lebt von seiner völliger Übereinstimmung mit Gottes Willen (Joh 4:34).

2. Das Problem des Bösen. *Widerstand gegen Gottes Willen* in verschiedenen Formen:

- *Jein*: Durch Halbheit – beides wollen und nichts richtig machen (1. Kön 18:21)
- *Ja, aber*: Heuchelei – anderes vortäuschen.
- *Nein*: offen Böses wollen und sich damit durchsetzen
- *Missbrauch*: menschlichen Willen als Gottes Willen ausgeben
- *Offener Ungehorsam*: Wir wollen das nicht.

Aus Gottes Sicht: Der Mensch ist in seinem Wollen (Herz) abgrundtief für Böses anfällig (1. Mo 8:21) – er braucht einen vom Geist Gottes erneuerten Willen („neues Herz“) Psalm 51:12-14.

3. Es geht ums *Handeln*, nicht ums Reden: „Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber sein Herz ist weit weg von mir“ (Jes 29:13). Es geht um

- Übereinstimmung von Reden und Tun (Mth 7:21)
- um das, was getan wird, nicht was angekündigt wird (Mth 21:28-32)

Es gibt Menschen, die

- Gottes Willen tun ohne es zu ahnen (Mth 25:34-40)
- an ihren Absichten scheitern: Gutes wollen und Schlechtes bewirken (Röm 7:18-19)

Für Gottes Willen brauchen wir die Leitung durch seinen guten Geist (Röm 8:14). Gottes Willen schafft einen Raum der Freiheit: Wir werden Befreit durch und für Gottes Willen (Gal 5:1.13). Sein Geist ist der Garant für unsere Freiheit (2. Kor 3:17).

4. *Wie im Himmel, so auf Erden*: Der Himmel ist der Bereich von Gottes unbeschränkter Herrschaft. Der Himmel ist die Vorlage, wohin diese Welt sich wandeln soll. „Der Himmel ist ja nicht ein Zustand, in dem wir uns tränenerstickt in frommer Ergebenheit in die unbegreiflichen Wege Gottes fügen, sondern etwas Leichtes, Begehrenswertes, Schönes, und zwar gerade deswegen, weil dort Gottes Wille ungetrübt geschieht! Wir beten mit dieser Bitte um „himmlische Zustände“ auf Erden. Es geht in dieser Vaterunser-Bitte also nicht um fromme Ergebenheit, sondern in ihr artikuliert sich die Sehnsucht des Beters / der Beterin nach dem Himmel auf Erden. Gleichzeitig verpflichten wir uns selbst, unseren Teil dazu beizutragen, dass Gottes Wille auf Erden geschieht.“ (K. Douglass)

5. Gottes Willen erkennen, wollen und tun. „Deinen Willen tue ich gern und deine Gesetz habe ich in meinem Herzen“ (Psalm 40:9) – *warum* soll (Motiv) und *wie* kann (Umsetzung) Gottes Wille zur Grundmelodie unseres Lebens werden?

5.1. *Motivation* für Gottes Wille ist die Liebe zu Gott und zum Nächsten: In Markus 12:29-31 fasst Jesus alle Gebote Gottes zusammen mit zwei Stellen aus dem AT. Ähnlich Paulus: Nur die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes (Röm 13:10).

Negativer Hintergrund ist die Erfahrung der Realität der *Sünde*: Ohne Gott geht der Mensch ins Abseits, ohne Gott geht diese Welt zu Grunde. Sünde bestimmt unsere Welt (jenseits des

Paradieses) durch Gottlosigkeit, Lebenswidrigkeit und Lieblosigkeit. Gottes Wille steht für gelingende Gottesbeziehung, gelingendes Leben und gelingende Liebe.

5.2. *Umfeld und Kontext*: Welchen Einflüssen setze ich mich aus? Was darf mich prägen? *Heiligung* ist der Prozess der Veränderung meines Lebens nach dem Vorbild Jesu durch Gottes Geist. Um Gottes Willen zu erkennen und ihn umzusetzen, brauche ich eine hilfreiche Umgebung und starke Unterstützer.

- *Gebet*: wir dürfen Gott in allem um Rat und Leitung bitten (1. Thess 5:17 – betet in allen Situationen)
- *Geist*: der Hl. Geist wird uns geschenkt – er will erbeten sein (Luk 11:13) und bei uns Raum bekommen (1. Thess 5:19 – ihn nicht verdrängen)
- *Gemeinschaft*: Das Gespräch mit denen, die auch zu Jesus Christus gehören, ist eine enorme Hilfe, um Klarheit in Fragen zu bekommen (zB. Apg 6 oder Apg 15)
- *Gottes Wort*: Wir begegnen ihm als Geschriebenes Wort (Was sagt die Bibel?), Verkündigtes Wort (Zuspruch und Anspruch in guter Auslegung) und Mensch Gewordenes Wort (Joh 1:14). Eine gute Frage: Was würde Jesus tun?
- *Gebote*: Gibt es dazu ein klares Gebot Gottes? Ganz vieles ist sonnenklar (Micha 6:8)
- *Gehorsam*: Hören üben, für Wahrnehmung offen sein – und tun, umsetzen (Mth 7:21)
- *Geschichte*: Gibt es hilfreiche Vorbilder (Phil 3:17)? Welche Erfahrungen hat Gott bestätigt? wo und von wem habe ich Wesentliches für den Glauben gelernt (Hb 13:7)?
- *Grenzen*: Unsere Erkenntnis des Willens Gottes bleibt begrenzt, wir erkennen hier nur Bruchstücke (1.Kor 13:9-12). Jesus hat gebetet: .. aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe“ (Mark 14:36).
- *Gewissen*: ein guter Kompass, wenn er auf das Kraftfeld des Wortes Gottes ausgerichtet wird. (Hb 13:18)
- *Gottesdienst des Lebens*: Hingabe ist nach Röm 12:1-2 ein Frage- und Suchvorgang: Er braucht die Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes, die Lebensübergabe an Gott, die Absetzung von dem, was in dieser Welt gilt, unsere Veränderung durch Erneuerung unseres Denkens.

5.3. Fragen für Aspekte meiner *Persönlichkeit*: wir sind in Entscheidungen und bei Orientierung vor Gott immer mit allen Teilen unserer Person gefragt.

- *Verstand*: Was weiß ich (Informationen)? Was spricht dafür, was dagegen? „Werdet nicht Kinder im Denken“ (1 Kor 14:20). Wollen z.B. menschl. Gesetze, Erwartung oder Erfahrung höher als Gottes Gebot sein, dann gilt: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apg 5:29).
- *Gefühle*: wie geht es mir damit? Lebe ich in Übereinstimmung mit mir (ehrlich)? Helfen bisherige Erfahrungen oder hindern sie?
- *Seele*: Stärkt das meine Gottesbeziehung?
- *Leib*: Überfordert es meine Kräfte? Entspricht es meinen Gaben, meinem Typ?
- *Geist*: Was denke ich darüber?

## (VII) Unser tägliches Brot gib uns heute

1. Klar ist: es geht um den Lebensunterhalt. Was ist für uns lebensnotwendig? Was brauchen wir, um am Leben zu bleiben? Klar ist: ‚Wir‘ bitten – das Gebet betrifft uns gemeinsam. „Die Tatsache, dass auch hier wieder der Plural „unser“ steht, können wir Christen im reichen Westen eigentlich nur selbstkritisch lesen. Der Beter des Vaterunsers betet nicht nur darum, dass ihm selbst dieses Brot zuteil wird, sondern letzten Endes jedem unserer Menschenbrüder und –schwestern. Das Wort „heute“ erinnert an den Auszug aus Ägypten, bei dem das Volk der Israeliten immer nur für einen Tag Nahrung geschenkt bekam, und so lernte, Tag für Tag aus der Hand Gottes zu leben.“ Und: Das Gebet steht am Anfang, vielleicht am Beginn des Tages.

2. Unklar ist die Übersetzung von ‚täglich‘: das Brot für heute? Der Lebensunterhalt, das Existenznotwendige? Was über unser Leben hinausgeht, das Brot des Lebens im Abendmahl? Oder das zukünftige Himmels-Brot, im kommenden Reich Gottes? das Brot für die Zukunft? Oder: unser morgiges Brot heute? – Sicher gemeint ist die Situation von Menschen, die (als Tagelöhner) nicht wissen, ob sie morgen noch eine Arbeit haben. Es geht ums Überleben, nicht um Reichtümer. Es geht um eine Grundsicherung, die für ein einfaches Leben notwendige Versorgung.

3. Als Geschöpfe leben wir aus der Gnade und Fülle unseres Schöpfers. Er freut sich über Bitten: Jesus hat uns ausdrücklich zum Bitten, Suchen, Anklopfen ermutigt (Mt 7:7-11). Gott gibt gerne – kein Bereich ist ausgeschlossen, z.B.

- Essen und Nahrung (Psalm 145:15-16)
- Weisheit und Lebenserfahrung (Jak 1:5)
- Schutz und Bewahrung (Psalm 121, Mt 6:25-34)
- und alles andere: das Licht, das wir schauen; die Luft, die wir atmen; Freude und Glück; Menschen, die uns vertrauen und die wir lieben ...

Zum gelingenden Leben gehört die Bitte um die Ausrichtung unserer Person auf Gott, das „hörbereite Herz“, um das Salomo im Traum bittet (1. Kön 3:5-15).

### 4. Auslegungen der Kirche:

*Heidelberger Katechismus (Fr 125) Was bedeutet die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute?*  
Damit beten wir: Versorge uns mit allem, was für Leib und Leben nötig ist. Lehre uns dadurch erkennen, daß du allein der Ursprung alles Guten bist und dass ohne deinen Segen unsere Sorgen und unsere Arbeit wie auch deine Gaben uns nichts nützen. Laß uns deshalb unser Vertrauen von allen Geschöpfen abwenden und es allein auf dich setzen.

*Luthers kleiner Katechismus: Unser tägliches Brot gib uns heute.*

*Was ist das?* Gott gibt das tägliche Brot auch ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er's uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfangen unser tägliches Brot.

*Was heißt denn tägliches Brot?* Alles, was not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

*Gebet von Jörg Zink: Wir sind Empfangende und rufen dich an, den Gebenden. Wir rufen dich an zu einer Stunde, in der die Menschen lernen, sich selbst zu geben, was sie brauchen, in der sie beginnen sich selbst zu formen und die Welt zu erschaffen, die ihnen gehorcht, das Glück, die Freiheit und die Zukunft. Wir rufen dich an, damit wir Empfangende bleiben. Denn in der Geste des Empfangens ist Wahrheit. Wir fürchten die Lüge von dem Menschen, der sein eigener Schöpfer ist und rufen dich an: Gib du uns das Brot. Du bist Gott, du, vor dem wir stehen mit Händen von Empfangenden, denn in solche Hände legst du Wahrheit“*



(VIII) Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

1. Das Problem der Schuld spiegelt im Kern eine Beziehungsstörung: etwas ist zwischen zwei Partnern aus den Fugen geraten, schief statt gerade, lebenshindernd statt fördernd. Im Kern heißt ‚Sünde‘ ge- oder zerstörte Beziehung, ‚Schuld‘ meint die Folgen für ...

- *Gott – Mensch*: Einsamkeit, Ablehnung, Unglauben, Verweigerung (Jer 2:13.19)
- *Mensch – Mensch*: Neid, Hass, Isolation, Ausbeutung, Mord, Diebstahl etc (Mk 7:20-23)
- *Mensch – Umwelt*: Versagen, Ausbeutung, Leid
- *Mensch – Ich*: Selbstzweifel, Selbstzerstörung, Selbstablehnung, Selbstvergötterung

Sünde bedeutet, wir werden Gott und dem von ihm anvertrauten Leben nicht gerecht, sie hat verschiedene Formen, z.B.

| <i>Begriff / Bild</i>                     | <i>Hintergrund</i>              | <i>Positives Gegenbild</i>     | <i>Folge</i>      |
|---|---------------------------------|--------------------------------|-------------------|
| Zielverfehlung, Verpassen                 | Bogenschießen                   | Zu Gott finden, mit Gott leben | Gelingendes Leben |
| Rebellion, Abfall                         | Aufstand                        | Gehorsam, Vertrauen            | Lieben            |
| Schuld(en), nicht Geleistetes, Versäumtes | Wirtschaft: etwas schuldig sein | Echo des Dankes                | Loben             |

2. Die Bitte um Vergebung ist eine Rückkehr zu Gott, weil sie seiner Güte und Barmherzigkeit vertraut. Das Leben kann wieder beginnen, ein Neuanfang ist möglich, Beziehung wird wieder heil. Lasten können abgelegt, Schulden bezahlt werden, aus Widerstand wird Vertrauen. Psalm 51 ist z. B. die Geschichte eines Neuanfangs – Verse 12-14 nennen die Wirklichkeit des wieder befreiten Lebens.

3. Vergebung wird praktisch, wo aus Reue Schuld ausgesprochen und bekannt wird, wo um Vergebung gebeten und wo sie zugesprochen (Absolution) wird, exemplarisch z.B. in Lukas 15:11-24 die Rückkehr des jüngeren Sohnes.

- Vergebung durch Gott: 1. Joh 1:8-9. Beichte vor Menschen ist Befreiung im Auftrag Gottes, Joh 20:23
- Vergebung unter Menschen: Luk 6:36-37. Eph 4:32
- Verantwortung für die Schöpfung: 1. Mose 2:15
- Sich selbst vergeben: 1. Kor 15:9-10, Gal 2:20

4. .. wie auch wir vergeben denen die an uns schuldig geworden sind: Vergebung zielt auf eine Entsprechung: wie Gott dir, so du den anderen. Unser Vergeben ist nicht die Voraussetzung für Gottes Vergeben, aber ihre beabsichtigte Folge. Gottes Verggebung will mein Herz weit machen gegenüber meinem Nächsten. Vorsicht, wenn Vergebung von Gott gerne genommen, aber dem Nächsten verweigert wird: Mth 18:21-35.

5. Aus der Tradition der Kirche:

*Heidelberger Katechismus*: „Damit beten wir: Rechne uns armen Sündern alle unsere Missetat und das Böse, das uns immer noch anhängt, um des Blutes Christi willen nicht zu, wie auch wir es als Zeugnis deiner Gnade in uns finden, unserem Nächsten von Herzen verzeihen zu wollen.“  
*Martin Luther, Kleiner Katechismus*: Wir bitten in diesem Gebet, dass der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünden und um ihretwillen solche Bitten nicht versagen, denn wir sind dessen nicht wert, was wir bitten, haben's auch nicht verdient; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben, obwohl wir täglich viel sündigen und nichts als Strafe verdienen. So wollen wir wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohl tun denen, die sich an uns versündigen.

## (IX) Führe uns nicht in Versuchung

1. Die Formulierung legt die Frage nahe: Bringt Gott uns in Versuchung, so wie eine Herausforderung oder eine bössartige Verführung? Das passt nicht zu dem Bild, das die Bibel von Gottes Fürsorge und Liebe zeichnet.

Das griech. Wort ‚peirasmos‘ meint ganz neutral: Erprobung, Versuch, Erfahrung, Test, also ein Experiment, um Erkenntnis zu gewinnen. „Versuchung“ klingt im Deutschen eher negativ wie: Verführen, auf Abwege bringen, austricksen.

2. Die Bibel berichtet von drei großen Linien: (a) Prüfungen, die uns an die Grenzen unserer Kraft bringen – wie Hiob. (b) Prüfungen, an denen wir wachsen können – wie Petrus. (c) Versuchungen, Gott als überflüssig zu erklären. Die bekanntesten Ur-Bilder dafür sind:

1. *Mose 3*: Ihr werdet sein wie Gott – die Versuchung der Schlange im Paradies. Der Mensch erliegt der Verlockung: sich an Gottes Stelle zu setzen; Gott als Schöpfer, Erhalter und Vater abzuschaffen; Besser wissen, was für ihn gut ist; selber festzulegen, was Wahrheit und was Lüge ist. – was er nur durch Bestreitung des Rechtes Gottes auf den Menschen, durch Übertretung des Gebotes Gottes erlangen kann.

*Matthäus 4*: Die Versuchung Jesu durch den Teufel am Anfang seines Weges. Alles legt Satan ihm zu Füßen, alles will/kann er ihm geben: Macht, Sicherheit, Einfluss, Ansehen. Aber dafür müsste Jesus sich vom Vater lossagen, auf die vollständige Abhängigkeit von Ihm verzichten. Hb 4:15f sagt: Dies ist der große Unterschied zwischen Jesus und uns. Er hat dieser Versuchung widerstanden – aber gerade wegen dieser Versuchung kann er unsere Schwächen verstehen.

3. Gott versucht nicht, aber er lässt Erprobungssituationen zu, um uns lebensstüchtig zu machen.

- Illusionen. 1. Kor 10:12f. Gott versucht nicht wie ein Verführer, aber er warnt vor falscher Selbstsicherheit.
- Mündigkeit. Jak 1:12 Er stellt uns in Erprobungssituationen, damit wir darin wachsen und erwachsen werden.
- Klärung. 5. Mose 8:2-6 Gott will wissen, wie ernst es uns mit Liebe und Nachfolge ist. Dieser Weg der Klärung ist eine Begleitung der Kinder im Prozess der Mündigkeit durch den Vater.
- Geistliches Wachsen. Mark 14:26-31 Petrus und die anderen Jünger sind sich sicher, dass sie zu Jesus halten werden. Luk 22:31f Jesus prophezeit Petrus und den anderen Jüngern, dass sie in der Erprobung scheitern werden. So kommt es – sie verließen ihn alle (Mk 15:50), Petrus versagt später bei der Verleugnung (Mk 15:66-72). aber sie werden daran weiter kommen: der Petrus nach dem Versagen ist ein anderer (Joh 21:15-19)

4. So hat diese Bitte des Vaterunsers die besondere Aufgabe, uns auf schwierige Situationen vorzubereiten:

- Halte fern von uns, was uns überfordert – Bitte um Schutz
- Lass uns in den Prüfungen nicht allein – Bitte um Begleitung
- Hilf uns auf, wenn wir gefallen sind – Bitte um Vergebung und Neuanfang

(X) „... sondern erlöse uns von dem Bösen“

*Prof. Klaus Haacker: „Versuchung“ ist eine Art „Härtetest“ für ein verantwortungsbewusstes Leben – eine Situation, in der uns die näheren Umstände eine Falle stellen. Da liegt uns das Falsche näher als das Gute.*

„Erlösen“ bedeutet so viel wie „retten“ oder „bewahren“. Erlösung brauchen wir da, wo und wenn uns Situationen, Probleme oder Gegner überfordern. Wörtlich heißt ‚erlösen‘ hier: beschirmen, sich schützend vor andere stellen und ihr Leben erhalten. Wird nur von Gott oder Jesus ausgesagt.



*Merksätze von K. Haacker (zur gesamten Bitte):*

- 1. Fast niemand will wirklich etwas Böses tun. Aber wir schliddern immer wieder hinein und merken es erst hinterher.*
- 2. Dabei erleben wir, dass das Böse eine Macht ist, die nach uns greift. Steht dahinter vielleicht der Böse (wenn es ihn gibt)?*
- 3. Manchmal haben wir das Gefühl, dass Gott selbst einen Härtetest mit uns macht. Dann fühlen wir uns von ihm überfordert. Wir dürfen ehrlich zugeben, dass wir davor Angst haben.*
- 4. Gott ist auf jeden Fall mächtiger als das Böse oder der Böse. Er kann uns vor ihm bewahren oder wieder aus seiner Macht herausreißen.*
- 5. Gott wird einmal Schluss machen mit allem Bösen, das uns und seine ganze Schöpfung bedroht.*

**Klaus Douglass:**

*Zur Versuchung kann mir alles werden, was sich zwischen Gott und mich drängen will. Auch scheinbar harmlose, ja sogar große und heilige Dinge können sich zwischen Gott und uns drängen, wenn wir ihnen die falsche Priorität einräumen. „Führe uns nicht in Versuchung“ heißt so viel wie: Bewahre uns davor, dass wir vom Glauben abfallen. Neben Brot und Vergebung sieht Jesus also die Fähigkeit zu glauben als das Allernotwendigste an. Alles kann der Mensch ertragen, solange er Glauben hat. Wenn er den Glauben hingegen verliert, stürzt er ins Bodenlose. Gott selbst führt so etwas keinesfalls herbei (vgl. hierzu Jakobus 1, 13–15), auch wenn der Wortlaut des Vaterunsers das nahe zu legen scheint. Darum übersetzen manche Ausleger diesen Vers mit: „Lass nicht zu, dass wir in Versuchung fallen“.*

*Andere Bibeltexre zum Thema dieser Bitte:*

Aus dem Alten Testament: 5. Mose 8,2;

Andere Jesusworte: Matthäus 26,41; Lukas 22,31-34 und 54-62

Weitere Texte aus dem Neuen Testament: Matthäus 4,1-11; 1. Korinther 10,12-13; 2. Thessalonicher 3,3; Offenbarung 21,1-5

(XI),„... denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“

1. Der Lobspruch am Ende fehlt in den Urfassungen, er taucht erst sehr spät als Ergänzung zu Mth 6:13 auf. Dieser späte hinzugefügte Schluss nimmt seine Stichworte aus 1. Chronik 29:11-13, einem Tempelgebet Davids. Haacker vermutet, er „entstand aus dem Bedürfnis, nicht mit einer Bitte und nicht mit der Erwähnung des Bösen zu schließen, sondern mit einem positiven Wort über Gott und an Gottes Adresse.“

Vgl. Einführung: Die ersten Christen haben Jesu Worte nicht als genau zu befolgende Vorschrift verstanden, sondern als ein Modell, das man variieren und ins Leben hinein deuten konnte. Die ersten Christen wollten die Worte Jesu weniger im Wortlaut als in der Sache bewahren. Das Unservater ist

- ein Offenes *Lern-Modell*. Es lädt ein zum Weiterbeten. Wir lernen v. a. durch Wiederholen und durch Gewohnheiten.
- ein hilfreiches *Geländer*. Es hilft bei ersten Schritten im Beten, lehrt Ungeübte den Kontakt mit Gott und hilft langjährigen Betern den Kurs zu halten.
- eine *Orientierung* an Gottes Prioritäten. Wir sehen Gott, uns und die Welt aus Gottes Sicht. Beachte die Reihenfolge der Wünsche und Bitten: Wer sich Gottes Anliegen zu eigen macht, sie bejaht, klärt die Basis für die eigenen Bedürfnisse.

2. Das *Loben* Gottes gehört überall in der Bibel ins Zentrum des Betens. Viele Psalmen machen nichts anderes: Sie stellen Gott in die Mitte unseres Lebens, freuen sich an ihm, preisen seine Liebe und Macht, ermuntern herauszukommen aus der Ich-Zentrierung und sich auf Gott auszurichten. Z.B.

- Psalm 103 – Lob von Gottes Gnade
- Psalm 8 und 104 – Lob des Schöpfers
- Psalm 84 – Lob im Hause Gottes
- Psalm 90 – Lob der Ewigkeit Gottes

3. .. dein ist das *Reich* ..: Basileia, Reich = Einflussbereich, Macht, Herrschaft. Unbegrenzt ist die Herrschaft Gottes: Er hat die Welt und die gesamte Schöpfung in der Hand, niemand kann ihm widerstehen. Aber es ist nicht messbar mit unseren Maßstäben (Joh 18:36). Wir sprechen damit aus, wem die Welt gehört.

4. .. dein ist die *Kraft* ..: dynamis = Energie, Kraft, Vitalität – Kraft ist ein Zeichen des Schöpfers (Jer 10:12), denn von Gott kommt das Leben. Er erhält es auch durch seinen Geist, der in der Schöpfung aktiv ist (Psalm 104:30). Von ihm kommt, was uns leben lässt (Ps 27:1). Wir erbitten von ihm neue Kraft in Erschöpfung und Müdigkeit (Jes 40:31). Wir sprechen damit aus, aus welcher Kraft wir leben.

5. .. dein ist die *Herrlichkeit* .. Doxa = Glanz, Auswirkung des Göttlichen, in der Schöpfung (Ps 104:31) und auch im Irdischen (2 Kor 4:5). Gottes Herrlichkeit ist hier an dem menschengewordenen Wort Gottes, an Jesus Christus zu entdecken (Joh 1:14) – und wird einmal für alle zu sehen sein. Wir sprechen aus, wen wir ehren.

6. .. in *Ewigkeit*.. : Aion = Gottes Wirkungsbereich. Nicht unbegrenzte Fortschreibung dieses Lebens, sondern Ende und Integration von Raum und Zeit in Gottes neuer Welt: Ps 145:13. Menschliche Bilder für Gottes Ewigkeit zB: eine große Festfeier aller Kulturen und Völker Luk 13:29; eine Hochzeit von Christus mit seiner Gemeinde Offbg 21:2; das Ende von Leid, Terror und Qual Offbg 21:7; aus niedriger und armseliger Saat hier entsteht unvorhersehbare Herrlichkeit und Kraft 1Kor 15:42-44. Gott wird sein alles in allen 1.Kor 15:28

Zusammenfassung von K. Haacker:

- Mit dem Reich ist wieder die Zeit gemeint, in der Gott alles zum Guten wendet.
- Mit der Kraft ist gemeint, dass Gott wirklich die Macht hat, sich zuletzt durchzusetzen.
- Mit der Herrlichkeit ist gemeint, dass Gott dann „glänzend dastehen“ wird, von allen Menschen verehrt und bewundert.
- „In Ewigkeit“ bedeutet „endgültig“.